

AM RANDE

VON
MATTHIAS GÜNTERT

Das Tal der Analysis

Die Abiturienten haben geschwitzt, gepaukt, geackert – doch alle die Plackerei hat sich ausgezahlt. Zumindest in den meisten Fällen. In diesen Tagen reiht sich Abi-Feier an Abi-Feier. Beinahe scheint es, als ob die frischgebackenen Abgänger aus dem Feiern gar nicht mehr heraus kommen. Auch der eigene Abschluss am WG in Singen jährt sich zum 15. Mal. Mann, ist das lange her. Ein Blick in den Spiegel machts deutlich. Von der einstigen lockigen Haarpracht, die mir den Spitznamen Wuschel einbrachte, ist nicht mehr viel übrig. Was dafür in meiner Erinnerung bleibt, ist jener Tag, an dem Matze Günterts Mathenote starb. Mein banger Blick in Richtung Schranktür, hinter der ich ein Drehteam der Versteckten Kamera vermutete, blieb an jenem Junitag im Klassenzimmer unerwidert. Also musste ich durch das lange Tal der Analysis, durch den tiefen Graben der Vektoren. Die Einreichungsnote von zwölf Punkten schrumpfte ebenso zusammen wie mein einstiger Lockenkopf. Durchs Abi habe ich es dennoch geschafft – ganz passabel sogar. Und genau dies sollte den kommenden Abiturienten 2020 Mut machen, auch in die Abi-hab-I-Liga aufzusteigen.

matthias.guentert@suedkurier.de

VON
ISABELLE ARNDT

Gipfelstürmer

Bei vielen Herausforderungen heißt Bes: Vor dem Spiel ist nach dem Spiel. Beim Abitur ist das anders, denn das gibt es nur einmal. Schüler werden jahrelang darauf getrimmt, in den beiden Abschlussjahren und bei der entscheidenden Prüfung in Bestform zu sein. Es ist schließlich eine Reifeprüfung – nun besiegelt eine Unterschrift des Schulleiters den Eintritt ins Erwachsenenleben. Doch so tief das Tal der Analysis während der Vorbereitungen teils wirkt – im Rückblick ist es gar nicht so entscheidend. Denn was nur hier und da ältere Freunde oder Geschwister veraten: Später interessiert es gar nicht so sehr, ob man im Mathe-Abi nun die angemeldeten zwölf Punkte geschrieben hat oder doch nur neun. Auch weniger Punkte seien verziehen. Es kommen schließlich noch so viele Täler, die wir hinter uns lassen können, und vor allem so viele Berge, die dann einen fantastischen Ausblick bieten. Und so träumen einige Freunde und ich bis heute davon, dem Lehrer von damals zu erzählen, dass aus uns etwas geworden ist. Keine von uns hatte vor, Mathematikerin zu werden, eine ist doch im Finanzwesen gelandet und schlägt sich wacker. Abi? Hab i. Und nach meiner Mathenote hat noch keiner gefragt.

isabelle.arndt@suedkurier.de



Das Abi in der Tasche: Sie sind der erste Abitur-Jahrgang des Agrarwissenschaftlichen Gymnasiums am Berufsschulzentrum in Radolfzell. BILD: BSZ RADOLFZELL

Premiere am Berufsschulzentrum

- Erster Abi-Jahrgang des AG am BSZ verabschiedet
- Auch die TGG-Absolventen erhalten ihre Zeugnisse

Radolfzell – Der Schulleiter des Berufsschulzentrums Radolfzell, Norbert Opferkuch, konnte kürzlich 32 Abiturientinnen und Abiturienten mit ihren Familien auf Hof Höfen in Langenrain zur Abiturfeier begrüßen. „Heute ist ein toller Tag für uns als Berufsschulzentrum Radolfzell, weil wir heute zum ersten Mal in der Geschichte der Schule Abiturzeugnisse im Beruflichen Gymnasium ausgeben dürfen“, so der Schulleiter zu Beginn seiner Rede. Im Rückblick auf die vergangenen drei Jahre, in denen auch das Kollegium des BSZ mit der Etablierung dieser Schularten Neuland betreten habe, seien die Schüler, das Abi-Motto aufgreifend, von „Versuchskaninchen“ zu Persönlichkeiten gereift, die nun in die Freiheit entlassen und hinaus in die Zukunft gehen.

Gerade mit den beiden von den Abiturienten und Abiturientinnen gewählten beruflichen Profilen komme auf die jungen Menschen eine besondere Verantwortung zu. „Egal ob in Design- und Medientechnik oder in Agrarwissenschaft, der Erfolg dieser Bereiche

Sie haben das Abi geschafft

➤ **Die Preisträger** des diesjährigen Abitur-Jahrgangs am Berufsschulzentrum in Radolfzell: Alissa Greiner (Preis für die Jahrgangsbeste am TGG, Preis der Deutschen Mathematischen Vereinigung und Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft), Michele Dreher (Preis des landwirtschaftlichen Hauptverbandes für die Jahrgangsbeste am AG und Preis in Agrarbiologie), Franziska Matthaei (Scheffelpreis für das Fach Deutsch), Kai Probst (Preis des Hegau Geschichtsvereins für Geschichte/Gemeinschaftskunde) und Linus Wachtendorf (Preis in Gestaltungs- und Medientechnik sowie Englisch)

hängt vom Einsatz intelligenter Menschen und deren Innovationskraft ab. Waren Designer bisher schon eher in der Lage, Zukunft vorherzusehen und weiterzudenken, so müsse ein neu entwickeltes Produkt im digitalen Zeitalter nicht nur schön sein, sondern müsse, gerade unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, immer auch seine Funktion erfüllen.“ An die Abiturienten des Agrarwissenschaftlichen Gymnasiums (AG) gewandt, erinnerte Opferkuch an die zukünftigen Herkulesaufgaben: Ernäh-

➤ **Die diesjährigen Absolventen** des Technischen Gymnasiums Profil Gestaltungs- und Medientechnik: Julia Clemens, Chiara D'Ambrosio, Carlota Daab, Joshua Flaam, Joel Gigl, Alissa Greiner, Lukas Kille, David Lamb, Alex Ledig, Leo Lohr, Franziska Matthaei, Kai-Sebastian Probst, Charis Sabouret, Tim Schünnemann, Cedric Uhlmann, Darius Uhlmann, Linus Wachtendorf, Nils Wacker, Tamara Wirth und Kira Zettl.

➤ **Der erste Abi-Jahrgang** am Agrarwissenschaftlichen Gymnasium: Florian Dickgießer, Michele Dreher, Lea-Maria Kraus, Alica Nübling, Elisa Reinmuth, Jil Schäfer, Hannes Scheu, Katja Schmidtke, Helen Stengele, Johannes Straub, Stefanie Vestner und Emily Weimann. (sk).

rungssicherheit, nachhaltige ökologische und ökonomische Landwirtschaft und Klimaschutz. „Das ist kein Dilemma, das ist mindestens ein Trilemma.“ Intelligenz allein reiche für die Lösung dieser Probleme jedoch nicht aus, vielmehr brauche die Zukunft auch glückliche Menschen. Soziale und emotionale Intelligenz, ein wertschätzender Umgang miteinander seien wesentliche Gelingensfaktoren für die Bewältigung dieser Zukunftsaufgaben, so Opferkuch abschließend.

Michael Dickgießer überbrachte als Gesamtelternvertreter die Glückwünsche der Elternschaft an die Absolventen. Er erinnerte an 13 Jahre Schulzeit, in denen die Eltern ihre Kinder begleitet und so manches miterlebt und auch hin und wieder mitgelitten haben. Von den Schülervertreterinnen Tamara Wirth und Katja Schmidtke wurden die Gedanken des Elternvertreters nochmals aufgegriffen. Wirth beschrieb auf eine sehr eindrückliche Weise die wichtige Bedeutung, die die Eltern auf dem Weg zum Abitur gespielt haben. „Ihr habt uns immer unterstützt und ihr seid immer für uns dagewesen“, sagte sie. Katja Schmidtke erinnerte in ihrem Rückblick an die ersten Wochen im Berufsschulzentrum, welches zu dieser Zeit ja noch zum Teil eine Baustelle war. Das Hämmern und Bohren, welches die manchmal notleidende Motivation nicht gerade steigerte, konnte aber den erfolgreichen Abschluss nicht verhindern.

Nach der gemeinsamen Zeugnisausgabe durch Schulleiter Norbert Opferkuch und die Klassenlehrer Christine Auer (TGG) und Klaus Westermann (AG) konnte der Abteilungsleiter für die beruflichen Gymnasien, Markus Zähringer, Preise für besondere Leistungen an die Abiturientinnen und Abiturienten überreichen.

Lehrer lädt sich Kinderpornos herunter

44-jähriger Konstanzer muss sich vor dem Amtsgericht verantworten, nachdem er tausende Bilder und Videos gespeichert hat

Konstanz – „Es tut mir leid. Ich habe große Schuld auf mich geladen und muss mit den Konsequenzen leben.“ Nicht nur gab der Angeklagte seine Taten zu, er sei in Therapie, schilderte er im Verlauf des Prozesses weiter. Bis Mitte 2018 hatte der 44-Jährige als Lehrer gearbeitet. Mittlerweile suspendiert, musste er sich vor Gericht verantworten, weil auf seinem PC, Festplatten und einem Tablet tausende kinder- und jugendpornografische Bilder und Videos gefunden worden waren. Und doch, trotz des Schuldgeständnisses, waren

sich Richter, Staatsanwältin und Verteidiger am Ende einig, dass ihnen etwas fehlt. Die Staatsanwältin drückte es in ihrem Plädoyer so aus: „Ihre Beweggründe sind für mich immer noch nicht fassbar.“ Sie nehme eine Distanz zwischen dem Angeklagten und seinem Problem wahr. „Ich verstehe es auch nicht“, stimmte der Verteidiger zu.

Das geteilte Unverständnis rührte unter anderem daher, dass der Konstanzer mit seinem Verhalten seine Existenz aufs Spiel gesetzt hatte. „Für den Rest seines Lebens fliegt er aus seinem Job“, formulierte der Verteidiger deutlich, welche Konsequenzen seinen Mandanten erwarten. Eine prekäre Situation, da der mehrfache Vater jeden Monat Unterhaltszahlungen in Höhe von 1500 Euro leisten muss. Er habe sei-

ne Wohnung gekündigt und hoffe, bei einem Freund unterzukommen.

Schwer nachvollziehbar war für die Juristen zudem, dass der Angeklagte angab, dass Kinderpornografie vielleicht ein Prozent seiner Downloads ausmachen würde – 99 Prozent bestünden aus Musik, Filmen und Erwachsenen-Pornos. Von der Staatsanwältin konfrontiert, gab der Mann jedoch zu, dass er gezielt Suchanfragen gestellt und dabei Begriffe wie „Kinderfick“ eingegeben habe. Auch den Ordnern auf seinen Geräten hatte der Angeklagte eindeutige Namen gegeben, die Inhalte katalogisiert.

Der Reiz des Verbotenen habe dazu geführt, dass er in einen Sog geraten sei, versuchte sich der Mann an einer Erklärung. Nicht wirklich Stellung bezog er

dazu, dass die Polizei auf ihn aufmerksam geworden war, nachdem er verbal übergriffig gegenüber Schülerinnen geworden war. Wie ein Kriminalkommissar, der als Zeuge auftrat, bestätigte, hatte der 44-Jährige mit einer minderjährigen Schülerin über Facebook Nachrichten ausgetauscht und ihr Bilder von sich geschickt.

„Ich habe nie einen Minderjährigen angerührt“, betonte der Angeklagte. Seine eigenen Kinder seien ihm heilig. Der Mann erhielt eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und fünf Monaten, die auf Bewährung ausgesetzt wird. Die Bewährungszeit beträgt vier Jahre. Er muss sich einer Therapie unterziehen und darf weder in Deutschland noch im Ausland Minderjährige beschäftigen oder anleiten.



Der neue Ortschaftsrat Liggeringen gemeinsam mit dem verabschiedeten Gerhard Heizmann und OB Martin Staab (von links): Jürgen Klöckler, Christof Fuchs, Hitrud Mosandl, Konrad Maximilian Weidele, Andrea Korat, Winfried Keller, Gerhard Heizmann, Sylvia Burth, OV Hermann Leiz und OB Staab. BILD: JENNIFER MOOG

Hermann Leiz bleibt Ortsvorsteher

Liggeringer Ortschaftsratsrat kommt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen

VON JENNIFER MOOG

Radolfzell-Liggeringen – Dass das Ehrenamt eines Ortsvorstehers kein Zuckerschlecken ist, sondern harte Arbeit, wurde am Mittwoch in der konstituierenden Sitzung des Ortschaftsrates in Liggeringen deutlich. „Viel ist hier in Eigenleistung entstanden“, lässt Ortsvorsteher Hermann Leiz die vergangenen Jahre im Ortschaftsrats Revue passieren. Projekte, wie der Ausbau des Rathaus-Dachstuhls oder des Sitzungssaals hätten viel Zeit in Anspruch genommen, erinnert er sich zurück. Trotz der vielen Arbeit und hitziger Diskussionen

zu Hause, hat sich der 66-jährige Leiz nach 35 Jahren in der Kommunalpolitik Liggeringens dazu entschieden, für das Ehrenamt eine weitere Legislaturperiode zur Verfügung zu stehen, danach soll Schluss sein. „Ich bin einfach heimatverbunden, außerdem will ich das Projekt Solarenergiedorf noch zu Ende bringen, das ist mir ein Herzensanliegen“, verrät er. Leiz wurde einstimmig wiedergewählt. Vertreten wird er künftig von zwei statt, wie bisher, nur von einem Ortschaftsratsmitglied. Ebenfalls einstimmig wurden Jürgen Klöckler und Christof Fuchs zu seinen Stellvertretern ernannt.

Verabschiedet wurde aus dem Gremium Gerhard Heizmann, der laut OB Martin Staab nicht nur als Revierförster gute Arbeit geleistet hat, sondern auch dem Ortschaftsrats in Sachen Forst und

Jagd immer ein guter Berater war. Doch nach zehnjähriger Tätigkeit im Gremium soll für den Schwaben Schluss sein.

Projekte, die den Ortschaftsratsrat in Zukunft noch beschäftigen werden, sind der Umbau der Litzelhardthalle, der gewünschte Radweg in Richtung Bodman, der mögliche Bau einer weiteren Bushaltestelle im Dorf und viele mehr.

Bei diesen Projekten künftig mitentscheiden darf auch Sylvia Burth, sie ist „die Neue“ im achtköpfigen Ortschaftsratsrat. Die 49-Jährige lebt seit 45 Jahren in Liggeringen, ging auch dort in den Kindergarten und die Grundschule, als es diese in dem „Bergdorf“ noch gab. „Ich will meinen Teil beitragen, den Menschen zuhören und versuche richtig zu handeln“, nannte sie einen der Gründe, weshalb sie sich zur Wahl habe aufstellen lassen.